

Leseprobe 6

Die riesigen Aufmärsche und Besucherzahlen, die perfekte Organisation mit endlosen Massenvorführungen auch der frisch geborenen Wehrmacht sind heute durch Filmvorführungen aus jener Zeit allgemein bekannt. Weniger bekannt ist, wie eine militärische Stärke vor allem dem Ausland gegenüber vorgetäuscht wurde, die noch gar nicht existierte. Ich weiß von beteiligten Piloten, dass die wenigen damals schon vorhandenen Verbände der jungen Luftwaffe mit ihren im Grund nur behelfsmäßig auf militärischen Einsatz umgebauten Flugzeugen jener Zeit nach dem ersten Überflug des Reichsparteitagsgeländes einen weiten Bogen um das Gelände herumflogen, um dann in genauer zeitlicher Abstimmung aus der Tiefe des Raums kommend einen zweiten Parade-Überflug zu absolvieren. Zum Teil hatten sie noch gar keine Bewaffnung!

Alle gewaltigen Massenaufmärsche und Veranstaltungen von allen möglichen Parteiorganisationen hatten eine wahrhaft berauschende Wirkung, der sich kaum jemand entziehen konnte. Das hatte sie sicher auch auf Adolf Hitler selbst, der der allseits frenetisch umjubelte Hauptdarsteller dieser gewaltigen Schau war. Es hat gewiss dazu beigetragen, dass er den Sinn für die Realität der anderen Völker und Staaten, die solche Mammutdemonstrationen ihrer Macht nicht kannten, mehr und mehr verlieren musste.

Ich kleiner Arbeitsmann unter 55.000 führte also mit in der ersten Zwölferreihe die riesige Marschkolonne an. Das war schon ein Erlebnis mit dem aufbrausenden Jubel von Hunderttausenden, der über das Bild der heran- und dann in perfektem Parademarsch vorbeimarschierenden endlosen Formation mit den Tausenden von geschulterten Spaten aufkam, die in der Sonne blitzten und blinkten. Natürlich wurden wir dabei gerade an der Spitze der Kolonne oft gefilmt. Jahrzehnte später habe ich mich zweimal im Fernsehen bei ausschnittsweiser Wiedergabe dieser Filme aus dem Dritten Reich selber sehen können. Jedes Mal konnte ich mich einwandfrei als den elften von der einen und den zweiten von der anderen Seite her erkennen. Es war schon ein eigenartiges Gefühl. Es kam mir vor wie aus einem längst vergangenen Leben stammend und war zugleich doch wieder ganz nah.

Wenn ich meine damaligen Notizen heute lese, wird mir erst so richtig bewusst, wie dieser Geist im deutschen Volk und besonders in der Jugend planmäßig von oben her »gezüchtet« wurde. Dass dabei das höchst persönliche Macht- und Geltungsstreben derer da oben auch bei all dem hochgradig mitspielen musste - das zu erkennen, darauf wären wohl nur wenige unter uns gekommen: im vollen Aufgehen im Erlebnis des uns fordernden Augenblicks, des »Hier und Jetzt«. Wir sahen und hatten eine Aufgabe, die uns ausfüllte. Wir waren höchstgradig motiviert. Diese Aufgabe gab unserem Leben Sinn und Ziel. Da blieb kaum Raum für sachlich-kritisches Hinterfragen: Was ist der Zweck dieser gewaltigen Schau, für die wir acht Wochen lang gedrillt wurden? Was ist letztlich der Zweck der Disziplinierung unseres ganzen Volkes? Geht es da wirklich in erster Linie um unser Vaterland Deutschland oder nicht vielmehr um seinen derzeitigen »Führer« Hitler und seine Leute? Diese doch unerlässlich erscheinenden Fragen waren uns kaum gekommen. Gelegentlich aufkommende kritische Gedanken wurden rasch hinweg geschwemmt von der Flut des persönlichen Erlebens.

Und genau da haben wir das im Kern so einfache psychologische Geheimnis der großen Menschenführer und -Verführer aller Zeiten vor uns. Es gilt, die Menschen zu fordern, ihnen eine sie packende Aufgabe zu stellen, die vollen Einsatz verlangt. Und das ganz besonders bei jungen und tatenhungrigen Menschen, die sich einsetzen und bewähren wollen in der Bewältigung von Schwierigkeiten, die des Einsatzes wert sind. Erst recht, wenn sie dafür Lob und Anerkennung bekommen.

Ich darf getrost feststellen, dass dieser Geist damals nicht nur in mir lebte, sondern im überwältigenden Teil der deutschen Jugend. Das damals öfters zitierte Wort des Arbeiterdichters Heinrich Lersch aus dem Jahre 1914 »Deutschland muss leben und wenn wir sterben müssen« bringt den Geist zum Ausdruck, der in der Masse der deutschen Jugend herrschte. Das war der Geist, der dem deutschen Soldaten dann den inneren Schwung zu den großen militärischen Erfolgen der ersten Kriegsjahre gab, die die ganze Welt in Staunen versetzten. Das war der Geist, den Adolf Hitler mit seinen Helfern zu stärken, für sich einzuspannen und schamlos zu missbrauchen wusste. Seine typische Mischung von überspannt nationalistischem Denken (bei steigendem Verlust an Wirklichkeitssinn) mit seinem höchst persönlichen Machtverlangen stand dahinter. Alles diente mehr und mehr bis zum Exzess schließlich nur noch seiner persönlichen Machterhaltung, seinem Ego. Viele Hunderttausende an Leichen spielten für ihn keine Rolle mehr, wenn er nur die letzte Gnadenfrist für sein Leben noch verlängern konnte. Daher musste es vom 6. Juni 1944 (Invasion der Alliierten in der Normandie) bis zum Schluss des Krieges am 6. Mai 1945 mehr Tote geben als in den fast fünf Kriegsjahren zusammen davor!

Da fällt mir in meinen Notizen von damals besonders auf, wie sehr ich mich nach einigen Tagen Kasernenhof und Lehrsaal über jeden Dienst draußen im Gelände freute, fast wie ein Kind: Endlich wieder einmal in der Freiheit der freien Natur sein, in der Heide, auf Wiesen und Äckern, in Kiefernwäldern, Steinbrüchen und an einem rauschenden Bach, über mir der Himmel mit der herrlichen Wolkenlinie am Horizont in ihrer eigentümlichen Farbtönung und rundum Bäume, Sträucher, Gräser und ein paar gewaltige Steine wie aus einer Millionen Jahre alten Welt! Dabei werden wir bis zur Grenze des Erträglichen herangenommen und geschliffen. Was soll's? Wie herrlich ist es, unter Gottes freiem Himmel die Geheimnisse der Schöpfung erleben zu können!

Was mir nach einigen Monaten dieses Lebens schon auffiel und mich innerlich beschäftigte: Die allermeisten meiner Kameraden - alle, wie man so sagt, prächtige Kerle - hatten kaum eine wirklich eigene Meinung zu all den großen und kleinen Problemen jener Zeit, die ja auch uns in unserer Kaserne durch Zeitungen, Radio und Briefe immer wieder lebendig wurden. Im Grunde gingen sie doch jeden von uns an. Sie verlangten geradezu, dass wir über sie nachdenken und uns ein eigenes Urteil bilden und das in Gesprächen auch vertreten sollten. Nichts dergleichen. Die Dinge sind eben, wie sie sind, und damit basta! Was immer gefordert wird, das wird getan, und was die politische Führung verkündet und tut, das hat ganz selbstverständlich seine Richtigkeit. Da gab es nur wenige Ausnahmen unter den Kameraden, die die nötige innere Wachheit und darüber hinaus eine eigene offene Gesinnung in sich trugen, die sie auch zu vertreten wussten. Mit diesen wenigen verstand ich mich besonders gut.